

Schuler, Fridolin

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **86 (1903)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fabrikinspektor Dr. Fridolin Schuler.

1832—1903.

„Sollte ich bald scheiden müssen, so scheide ich mit dankbarem Herzen und dem Bewusstsein, mir sei ein glücklich Los zuteil geworden“, schrieb in den letzten Monaten der Vortreffliche als Schlussworte der Aufzeichnungen über seinen Lebenslauf.¹⁾

Den 8. Mai 1903 ist er friedlich eingeschlummert, auch im Sterben ein Begnadeter.

Es war in Wahrheit ein schönes Leben, und erhehend ist, in tiefster Trauer um den Verblichenen, die Rückschau, wie aus dem breiten Acker des Volkes sein Stammbaum sich erhob, um stolz in ihm zu gipfeln. Zuerst Bauern, dann Grossvater und Vater Pfarrer. Die Mutter war die Tochter des Landvogts und Statthalters *Jakob Heussy*, eines fortschrittlichen und gemeinnützigen Kopfes und gewandten Kaufmanns, und seiner überaus feinen und bedeutenden Gattin.

Fridolin Schuler wurde am 1. April 1832 in Bilten, Kt. Glarus, geboren. Grossmutter, Mutter, Vater, eines trefflicher als das andere, gaben ihm eine ausgezeichnete Erziehung, nicht nur durch Belehrung, sondern auch durch Einführung in die verschiedenartigsten Verhältnisse, durch das lebendige Beispiel in jeder Tugend, jeder hochherzigen Tätigkeit.

Die Dorfschule, nachher Unterweisung durch den Vater, bereiteten ihn auf das Gymnasium vor. Die drei

¹⁾ „Erinnerungen eines Siebenzigjährigen“. Huber & Comp., Frauenfeld. 1903.

Jahre, Ostern 1848 bis Frühjahr 1851, an der Kantonschule in Aarau legten guten Grund, vor allem durch den Germanisten *Rochholz*, den Naturgeschichtslehrer *Zschokke*, durch anregenden Unterricht in Mathematik und alten Sprachen.

An der Universität Zürich war *C. Ludwig* der wichtigste Förderer; wöchentlich eine Abendstunde geistreicher Unterhaltung widmete er dem jungen Studenten; im physiologischen Kränzchen liess er ihn in die Ernährungslehre sich hineinleben und versorgte ihn später mit Empfehlungen an *Virchow*, *Kölliker*, *Hebra*. *Locher-Zwingli* war ihm vorbildlich in Reinlichkeit, Ordnung, Sorgfalt und Gewandtheit im Verbinden und Operieren. Die Vorträge *Köchlin's* über Cäsars gallischen Krieg, *Hottinger's* über die Literatur der Schweizergeschichte, der Studentenverein Helvetia, eine engere Verbindung zur Pflege der schönen Wissenschaften, förderten die allgemeine Bildung. Mit Freunden zusammen wurde Botanik und chemisches Arbeiten betrieben. Für die Kneipe fehlten Zeit und Lust, wie auch zeitlebens grösste Mässigkeit Gesetz blieb, ohne edlen Weines Verschmähung.

Im Frühjahr 1853 siedelte der Studiosus nach Würzburg über. Gewaltig wirkte der junge *Virchow*, als Lehrer, Forscher, Anreger zur Forschung. Er veranlasste den Schüler zu einer kleinen Arbeit „über die Stase in der Schwimnhaut der Frösche“, und blieb ihm lebenslang ein Freund. *Kölliker* war nicht nur beliebt als Leuchte der Wissenschaft, sondern auch durch sein herzliches, freundliches, frohes Wesen. *Scanzoni* fesselte durch klaren lebendigen Vortrag und traulichen Verkehr mit seinen Hörern. Ein Jubeljahr — Koryphäen der Wissenschaft als Lehrer, zu deren Füßen junge Leute, welche später selbst höchste Stufen erreichten, *C. Gerhardt*, *N. Friedreich*, *W. His*, *E. Häckel* und andere vortreffliche Männer.

Auf der Reise nach Wien weckten die Schätze Münchens zum ersten Male so recht den Sinn für die Kunst. Die Vorträge von *Oppolzer*, *Skoda*, *Hebra*, *Schuh*, *Dumreicher*, *Dittel*, die Herrlichkeiten der Stadt und Umgebung füllten das Sommersemester. Ferienkurse in Prag, Augenoperationen bei *Arlt*, Geburtshilfe bei *Chiari* waren die letzte Ernte, bevor es heimwärts ging zum Examen. Jetzt hiess es: Für das zum Studium noch verfügbare Geld den Doktorhut oder eine Studienreise nach Paris? *Schuler* entschloss sich für das letztere. Der Weg dahin führte, März 1855, erst zu Verwandten in Nîmes, von dessen historischen Denkmälern er oft gerne erzählte. In Paris gehörte der Vormittag ausnahmslos der Wissenschaft, *Trousseau*, *Nélaton*, *Ricord*, dem Hôpital St. Louis, der Nachmittag der Stadt, der ersten Weltausstellung.

In Mollis begann im Herbst 1855 die praktische Tätigkeit. Sie hatte glänzenden Erfolg. Im Dorf, in den Nachbargemeinden, in Glarus, im Mittelland, in Weesen, Amden, Kerenzen, am Walensee, im Tal und auf den Bergen gab es bald im Übermass zu tun, in allen Zweigen der Heilkunde, bei eigenen Fällen und Konsultationen, bei Arm und Reich. Das Tagewerk begann oft vor dem Morgengrauen; regelmässig, Sommer und Winter, gings um 6 Uhr — dieser Arbeitsanfang wurde bis ins Alter festgehalten — mit dem ersten Zug in die ferneren Dörfer; stundenlange Wege auf die Alpen für einen einzigen Kranken; Handeln unter den ungünstigsten Verhältnissen; Strapazen aller Art, Frost und Hitze, Lebensgefahr — ihr kennt das, wackere Kollegen der Gebirge. Einmal drohte ihm im „kalten Föhn“ Erfrieren. Einmal war er nahe daran umzukommen bei einer Fahrt im Bergschlitten auf dem alten Saumpfad von Amden nach Weesen; im Fluge abwärts, „jetzt hebbeti Herr Doggter“, ein Ruck, rechtsum der Schlitten, fussbreit links in schwindelndem Abgrund der Walensee,

und weiter sausts. 1867, als der Schrecken vor der Zürcher Cholera die Gemüter beherrschte, führte die Überanstrengung zum Zusammenbruch. Es stürzte der Erschöpfte halb ohnmächtig nieder, brauchte Wochen zur Erholung und musste von nun ab seine Praxis einschränken. Der Besorgung der landesüblichen Hausapotheke war er glücklicherweise immer enthoben durch seine vortreffliche Gattin und deren stets hilfsbereite Schwester.

Wie im Publikum, so stieg das Ansehen auch immer mehr bei den Kollegen und den Behörden. Die Stelle des Aktuars, des Präsidenten der Aerztegesellschaft, eines Kantonsschulrates, eines Sanitätsrates, Landrats, Appellationsrichters, Gerichtspräsidenten fielen ihm zu. 18 Jahre lang bekleidete er das Amt eines Examinators über Hygiene und Materia medica bei den Medizinalprüfungen in Basel, welches ihm auch den Titel eines Doctor med. hon. causa verlieh.

Also alles, was die Praxis Schönes bieten kann, war in zwei Jahrzehnten in glänzendster Weise gegeben; reiche Arbeit, glückliche Leistungen, Ehrung, Gewinn — und doch, allmählich minderte sich die Freude an der ärztlichen Tätigkeit; mehr und mehr festigte sich die Absicht, Ende 1877 von der Praxis zurückzutreten und der Ausführung historischer Arbeiten — eine Geschichte des Kantons Glarus für die Schule war die erste Frucht — sich zuzuwenden.

Ein denkwürdiger Entschluss, wenn von den Besten, mit grenzenloser Menschenliebe ihrem Berufe sich hingebenden Erfolgreichsten Einer, so Jahre lang unentwegt dem Ziele des Rücktritts zustrebt und später — keinen Augenblick sich zurücksehnt! Es mag der Grund noch liegen in dem Übermass der Verantwortlichkeit und Arbeit; der steten Spannung und Ruhelosigkeit; der Ohnmacht so vielem unabwendbarem Jammer und Elend der Menschheit gegenüber; dem immer sich steigernden

Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit beim rastlosen Fortschreiten der Wissenschaft, nicht zu reden von den tausend kleinen Widerwärtigkeiten, welche dem guten Ton gemäss als eitel Wonne gelten. Ein Motiv, das nicht zum wenigsten mitspielte, ist in den Lebenserinnerungen niedergelegt: „Seit durch die Freigebung der Praxis der schwindelhafteste Quacksalber auf gleiche Linie mit dem gebildeten Arzt gestellt worden, war bei vielen Familien das Verhältnis zwischen Arzt und Kranken ein ganz anderes geworden. Die Reklamen der Pseudoärzte erweckten bei vielen die Idee, als wenn die gesamte ärztliche Kunst in der Kenntnis einer mehr oder minder grossen Zahl von Mittelchen bestehe, welche dem heilungsbedürftigen Publikum angeboten werden. Wusste der wilde Arzt sich recht fein aufzuputzen, den grossen Herrn zu spielen, eine vermeintliche grosse Gelehrsamkeit zur Schau zu tragen, dann jubelte ihm ein grosser Teil des Publikums, selbst angeblich Gebildete, zu, bis der Gefeierte etwa vor Gericht als ein ordinärer Schwindler und Betrüger, vielleicht noch Schlimmeres entlarvt wurde, oder sonst dafür sorgte, dass seine Gläubigen durch Schaden klug wurden. Ich empfand diese veränderte Auffassung des ärztlichen Berufes bitter, und widmete immer lieber meine Zeit und Kraft andern Aufgaben, die sich mir reichlich genug darboten.“

Das war der Weg, welcher den „einfachen Landdokter“ zur Stellung eines weit über die Grenzen der Schweiz anerkannten und angesehenen Förderers der Volksgesundheitspflege führte.

Beschäftigung mit den Fragen der Hygiene hatte neben der praktischen Tätigkeit schon immer eine Rolle gespielt. Die Krankenbesuche eröffneten einen Einblick in die Wohnung, Ernährung, Beschäftigung der Leute, ihre Lebensweise im weiteren, die schädlichen Folgen ungünstiger Verhältnisse. Als Armenarzt, Gerichtsarzt und Sanitätsrat liessen sich wieder besondere Erfahrungen

sammeln. Es kam das Interesse, wie es in den Fabriken zugehe und welche Schädlichkeiten aus ihrem Betrieb erfolgten. Das Beispiel Englands, der Fortschritt der Hygiene als Wissenschaft, die Forderungen der Arbeiter drängten die Behörden, an Erlass von Gesetzen zum Schutze der Beschäftigten zu denken. Der Kanton Glarus ging voran, der Bund folgte. Schon zur Ausarbeitung der Vorlagen musste ein Fachmann zugezogen werden. Da sozusagen niemand ausser *F. Schuler* speziell dem Gesundheitlichen des Fabrikwesens hierzulande nachgegangen, war er der geeignete Mann. Erst als Berater. Als der Kanton Glarus 1864, die Eidgenossenschaft 1878 die Stelle eines Fabrikinspektors schuf, musste den Behörden alles daran gelegen sein, ihn zu gewinnen und seine grossen Bedenken gegen die Annahme der Wahl zu überwinden. Die Tätigkeit als Glarner Kantonalinspektor ging neben der ärztlichen Praxis einher. Da diese 1877 eingestellt wurde, war die Zeit frei, an der Vorbereitung zum eidgenössischen Fabrikgesetz in Verbindung mit Bundesrat Heer sich sehr eingehend zu betätigen und mit 1878 ganz dem neuen Amte sich zu widmen. Alle Schwierigkeiten, allen Groll und Hass überwand der Gewählte; bei Arbeitern, Fabrikherren, Behörden erwuchs ihm immer grössere Hochachtung; und bei der vollsten Anerkennung der ausgezeichneten Leistungen seiner Kollegen und Untergebenen wird Jeder rückhaltlos anerkennen müssen, dass sein Tod eine grosse Lücke hinterlässt. Er vertrat auch nach aussen, als Abgeordneter auf Kongresse, auf Studienreisen sowohl wie in seinen literarischen Arbeiten in glänzendster Weise die schweizerische soziale Gesetzgebung. Gelehrte aller Wissenszweige verliehen ihm ihre Mithilfe, notwendigerweise; denn auf allen Gebieten waren die eingehendsten Kenntnisse vonnöten. Nicht nur alle naturkundlichen, technischen, medizinischen Doktrinen, auch Verständnis von

Versicherungswesen, Verkehr, Handel, Politik, Rechtskunde kamen in den buntesten Variationen auf die verschiedenartigsten Gewerbe in Anwendung. Es handelte sich nicht um schöne theoretische Darstellungen und fromme Wünsche, auf dem Papier oder vom Katheder herab verkündet, sondern bis in die kleinste Einzelheit hinaus um amtliche und vorerst bleibende Vorschriften, denen gewaltige Macht- und Geldinteressen meist feindlich gegenüberstanden. Die Fülle von Wissen, jeden Augenblick bereit, hätte nichts gefruchtet ohne einen wunderbaren Takt, eine Anpassung nach allen Richtungen, aber gepaart mit einem unentwegten Lossteuern auf ein erreichbares Ziel. Gerne opferte er sogar seine eigenen bessern Gedanken, wenn er wusste, dass eines Andern Idee eher Aussicht auf Ausführung hatte.

Durch Jahrzehnte hindurch ziehen sich die Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten. Beschränken wir uns, auf die hauptsächlichsten Gedankengänge hinzuweisen, welche dergestalt zum Ausdruck kommen.

Hatte schon der Student mit der Ernährungsphysiologie sich eingehender beschäftigt, so kam später das Bestreben, die Volksernährung zu fördern durch Hinweis auf bessere Vorbereitung und Ausnutzung der Leguminosen, Verwendung der Magermilch, des Magerkäses, rationelle Gestaltung der Speiseanstalten und Konsumvereine, Unterweisung des weiblichen Geschlechtes in der Kochkunst. Bei der Gründung der so grossartig gedeihenden Maggi-Werke wurde oft Rat erteilt. Mitarbeit an der Abwehr des Alkoholismus durfte nicht fehlen.

Die Wohnungsverhältnisse der Fabrikbevölkerung, die Beschaffenheit der Glarner Schullokalen, gelegentlich die Unterkunftslokale der Gotthardtruppen wurden untersucht.

Statistik der allgemeinen Sterblichkeit, der Zahl der Geisteskranken, Idioten, Taubstummen und Blinden

im Glarnerland förderte bisher unbeachtete Tatsachen zu Tage.

Verbesserung des Impfwesens, der Begräbnisordnung wurde erstrebt.

Die sonderbare Erscheinung, dass die Fabrikarbeiter nicht mehr an Tuberkulose erkranken als die landwirtschaftliche Bevölkerung, wurde festgestellt, an der Gründung des Sanatoriums für Lungenkranke auf Braunwald mitgewirkt, ebenso in der Hygiene-Kommission der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft, deren eines Hauptziel Bekämpfung der Tuberkulose darstellt.

Eine Typhusepidemie in Mollis liess sich auf persönliche Weiterverbreitung von den Kranken aus zurückführen.

Im Versicherungswesen gab die Frauenkrankenkasse in Mollis die erste Schulung in bescheidenem Umfange; die Mithilfe am schweizerischen Versicherungsgesetz, die Ordnung der Fabrikkrankenkassen wirkte schon mehr ins Grosse.

Jahrelange Arbeit kostete die Gründung des Glarner Kantonsspitals.

Insbesondere bei der Fabrikhygiene ist des Schaffens kein Ende. Im ersten Jahre hatte eine Orientierungs- und Einführungsreise die Inspektoren durch alle Kantone der Schweiz geführt. Seither besuchte er ohne Unterbrechung, erst allein, später mit seinem Adjunkten sämtliche unter dem Gesetze stehenden Geschäfte seines, die Kantone Glarus, St. Gallen, Graubünden, Zug, Tessin, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zürich, umfassenden Inspektionskreises. Zahlreiche Berichte und Gutachten, wissenschaftliche Aufsätze kamen aus seiner Feder über Ausführung der bestehenden Verordnungen, Ausdehnung des Gesetzes auf bisher nicht unterstellte Betriebe, Schutz der Arbeiterinnen in Geschäften, Anstellung weiblicher Fabrikinspektorinnen. Was für sorgfältige und unparteiische Untersuchungen verlangte nur die stets immer

wiederkehrende Frage der Reduktion der Arbeitszeit, der Sonntagsarbeit, Nachtarbeit; die Frage, wie man es mit den Kindern, Frauen, Hilfsarbeitern, der Halbtagsarbeit, der Samstag-Abendruhe halten solle!

Wo es dann anging, regte er die Einführung von Wohlfahrtseinrichtungen an, mit möglichster Berücksichtigung der speziellen Verhältnisse, und der leider noch häufig bestehenden Vorurteile.

Seine Arbeiten über Schädigungen durch den Fabrikbetrieb und deren Verhütung haben überall, daheim wie im Ausland, die vollste Beachtung gefunden; beispielsweise über die Schädigungen durch Brommethyl, Terpentin, chlorsaures Kali; die Beurteilung der Zulässigkeit des Doppeldruckes, d. h. des Bedruckens dünner Tücher in mehrfacher Schichtung; über die Bleierkrankungen durch die Gewichte an den Jacquard-Webstühlen, durch Verwendung von Bleiglasur, durch Benützung von Chromblei bei Färbung der Postwertmarken. Die nun von Gesetzeswegen geordnete Bekämpfung der Phosphornekrose bei Zündholzarbeitern ist grossenteils auf seine Initiative zurückzuführen.

Seine genauen Kenntnisse der Baumwollindustrie, Seidenfabrikation, Müllerei, bildeten die Grundlage für wertvolle Abhandlungen auf diesen Gebieten. Die Abhängigkeit der Gesundheitsverhältnisse der schweiz. Fabrikbevölkerung von der speziellen Tätigkeit ist in der bekannten Arbeit niedergelegt, welche er mit Dr. *A. E. Burckhardt* ausführte. Eine ebenso mühsame Untersuchung über die Lohnverhältnisse hat er mit dem Adjunkten Dr. *Wegmann* vorgenommen.

Schon lange erkannte er, dass die Tätigkeit der Fabrikinspektoren allein nicht genügt, dass die jungen Baumeister, Ingenieure, Chemiker durch geeigneten Unterricht an unserer technischen Hochschule mit den Zielen speziell der Gewerbehygiene vertraut gemacht werden müssen; daher verwandte er sich mit Erfolg bei

den Bundesbehörden für die Gründung des Lehrstuhls und der Sammlung für Hygiene am Polytechnikum.

Eine Arbeit, zu welcher er wie kaum ein Anderer befähigt war, Untersuchungen über die Hausindustrie, ist nahezu bis zum Abschluss gediehen.

Das ist in Kürze das segensvolle Wirken des Verstorbenen, das nicht bloss dem Vaterlande zum Nutzen diente, sondern auch im Auslande Nachachtung fand; wurde doch z. B. sein Rat eingeholt, als es sich um die Schaffung eines norwegischen Fabrikgesetzes handelte.

Und der Mann, welcher ein solches Lebenswerk hinterlassen, sagt von sich: er sei von angeborener Schüchternheit gewesen, habe in der Jugend die Zuversicht auf seine Leistungsfähigkeit verloren und eigentlich nie wieder gewonnen, er habe sich keines Rednertalentes erfreut und sei zurückgescheut vor jedem öffentlichen Auftreten, schüchtern und verzagt besonders gegenüber redegeübten Leuten.

In der Tat wirkte er nicht durch glänzende Beredsamkeit; um so eindringlichere Sprache führte seine Gründlichkeit, Unparteilichkeit und nie versagende Wahrheitsliebe. Wer aber das Glück hatte, ihm im Privatverkehr näher zu treten, dem wird sein einfaches herzliches Wesen, sein wohltätiger Sinn, seine treue, aufopfernde Hingebung für seine Gattin, seine Freunde, das allgemeine Beste stets in lebhafter Erinnerung bleiben.

Beim Abschluss des siebzigsten Lebensjahres verliess er die amtliche Wirksamkeit nicht um auszuruhen, sondern um seinen Lieblingsarbeiten mit dem ihm eigenen unermüdlichen Fleisse obzuliegen. Kurz war die Zeit, welche ihm noch vergönnt blieb. Doch bot diese ihm noch schöne Augenblicke; so das Abschiedsfest, welches ihm seine dankbare Oberbehörde und seine Kollegen und Mitarbeiter bereiteten, und die Promotion zum Doktor juris, mit welcher ihn die Universität Zürich

beehrte, in Anerkennung seiner Verdienste um die Nationalökonomie.

Gerade ein Jahr später, am Abend des Tages, da er noch als Präsident der Hygienekommission der schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft die Verhandlungen über die Tuberkulose-Enquête geleitet hatte, warf ihn ein Anfall von Angina pectoris auf das Krankenlager. Als der Zustand wieder zu bessern schien, setzte plötzlich eine Hirnthrombose ein, welche nach siebentägigem Coma den Tod herbeiführte.

Ein in weiten Kreisen unvergesslicher Freund, einer der wägsten Vertreter des ärztlichen Standes, einer der besten Söhne des Vaterlandes ist mit ihm aus dem Leben geschieden.

Dr. J. Seitz.

(Korrespondenz-Blatt f. Schweizer Aerzte.)

Verzeichnis der Veröffentlichungen von Dr. F. Schuler.

Abkürzungen:

- D. V.-Schr. f. G. = Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentl. Gesundheitspflege.
Korr.-Bl. = Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte.
Z. f. schw. St. = Zeitschrift für schweizerische Statistik.
Brauns Archiv = Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik von Dr. H. Braun, Berlin.
Wolfs Zeitschrift = Zeitschrift für Sozialwissenschaft von Dr. Jul. Wolf in Breslau.
Schw. Bl. f. G. = Schweizerische Blätter für Gesundheitspflege.

A. Privatarbeiten.

1. 1853. Beiträge zur Lehre von der Stase in der Schwimmhaut der Frösche. (Vorgetr. in der Sitzung vom 7. Januar 1854.) Verh. d. Würzb. Physik. Gesellschaft. Bd IV, S. 248—253.
2. 1872. Die Glarner Baumwollindustrie und ihr Einfluss auf die Gesundheit der Arbeiter. Z. f. schw. Stat. und D. V.-Schr. f. G. [u. Korr.-Bl. ?]
3. 1875. Die Glarner Schulhäuser und die Anforderungen der Gesundheitspflege. Glarus 1875.
4. 1875. Mitteil. über eine Typhusepid. in Mollis. Korr.-Bl. 1875.
5. 1876. Aus Glarner Totenscheinen, 1872/74. Z. f. schw. Stat. 1876.
6. 1876. Unsere Kenntnis v. d. Gewerbekrankheiten. Korr.-Bl. 1876.
7. 1877. Das eidg. Fabrikgesetz. V. einem Glarner. Winterth. Landbote.
8. 1878. Über die praktische Durchführung der Fabrikhygiene. D. V.-Schr. f. G. Bd. X.
9. 1880. Über die Zündholzfabrikat. i. d. Schweiz. Korr.-Bl. 1880.
10. 1880. Kurze Geschichte des Landes Glarus. Glarus 1880.
11. 1881. Über die sanit. Gefahren der Bleiglasuren. Korr.-Bl. 1881.
12. 1882. Die schweizerischen Stickereien und ihre sanitatischen Folgen. D. V.-Schr. f. G. XIV.
13. 1882. Üb. die Ernährung d. Fabrikbevölkerung und ihre Mängel. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit.
14. 1883. Bericht über Gruppe 31, Hygiene, an der schweiz. Landesausstellung. Zürich 1883. Ausstellungsberichte.
15. 1883. Zur Ernährungsfrage. Schw. Fam.-Wochenblatt. (15. Mai 1883).
16. 1884. Die Ernährungsweise der arbeit. Klassen in der Schweiz. Schweiz. Bundesbl.

17. 1884. Bleiintoxikationen. Korr.-Bl. 1884.
18. 1885. Über Bleivergiftung v. Jacquardwebern. D. V.-Schr. f. G. XVII.
19. 1885. Die Leguminosen als Volksnahrung. Zürich 1885.
20. 1885. Soziale Aufgaben der Lebensmittelchemie. Korr.-Bl. 1885.
21. 1886. Die Überbürdung der Arbeiterinnen und Kinder in Fabriken. D. V.-Schr. f. G. Bd. XVIII.
22. 1887. Fabrikhygiene und Fabrikgesetzgebung. (Sechster intern. Kongress f. Gesundheitspflege in Wien, 1887.) Kongress-Berichte.
23. 1888. Dasselbe, und Referat über die Verhandlungen in Wien. D. V.-Schr. f. G. XX.
24. 1888. Die Frage d. Fabrikhyg. u. Fabrikgesetzgeb. a. d. Wiener Hygiene-Kongress 1887. Korr.-Bl. 1888.
25. 1888. Sollen sich die Stickfabrikanten auch gegen Unfall versichern? Sticker-Zeitung.
26. 1888. Gesunde Nahrung. Ein kurzes Wort an das Volk v. d. Schw. Gem. Gesellsch. Zürich 1888.
27. 1889. Untersuch. über die Gesundheitsverhältnisse der Fabrikbev. i. d. Schweiz. (Gemeins. mit Prof. Dr. A. Burckhardt, Basel.) Aarau 1889.
28. 1889. Die Fabrikinspektion. Brauns Archiv. II.
29. 1889. Besprechung von Prof. Erismanns Arbeit über: Die körperliche Entwicklung der Arbeiterbevölkerung in Zentralrussland. D. V.-Schr. f. G. XXI.
30. 1890. Besprechung v. Dr. Jul. Posts Buch über: Musterstätten persönlich. Fürsorge von Arbeitgeb. f. ihre Geschäftsangehörigen. D. V.-Schr. f. G. XXII.
31. 1890. Bemerk. zur schweiz. Fabr.-Stat. v. 1888. Z. f. schw. Stat. 1890
32. 1890. Besprechung des Buches von M. Kraft: Fabrikhygiene. Jahrb. für Nat.-Oek. und Stat., III. Folge.
33. 1891. Der Normalarbeitstag in seinen Wirkung. auf die Produktion. Brauns Archiv. IV.
34. 1891. Die oblig. Krankenversich. in der Schweiz. Zürich 1891.
35. 1891. Kranken-, Unfall- u. Invaliditätsversich. und ihre Verbindung. Arbeiten des Congrès international des accidents du travail à Berne. Bern 1891.
36. 1892. Das Chromblei in der Industrie. Korr.-Bl. 1892.
37. 1892. Studien z. Frage des Zündholzmonopols. Brauns Archiv. V.
38. 1893. Die Entwicklung der Arbeiterschutzgesetzgebung in d. Schweiz. Brauns Archiv. VI.
39. 1893. Besprechung einer Arbeit von Raoul Jay, Professor in Grenoble: Etudes sur la question ouvrière en Suisse. Brauns Archiv. VI.
40. 1893. Der Fordersche Entwurf zu einem Krankenversicherungsgesetz und seine Kritiken. Glarner Nachrichten 26. August 1893.

41. 1894. Die Wirksamkeit der Fabrikaufseher in Bezug auf die Hygiene der Arbeiter. Berichte über den VIII. internationalen Hygienekongress in Budapest, 1894. Kongress-Berichte.
42. 1894. Das Zürcher Gesetz betreffend den Schutz der Arbeiterinnen. Brauns Archiv. VII.
43. 1894. Schutzvorrichtungen und Gewerbehygiene in ihren Beziehungen zur Unfalls- und Krankheitsfrequenz. Z. f. schw. Stat. 1894.
44. 1894. Die erste eidg. Spezialausstellung an der Zürcher Gewerbeausstellung. «Unfallverhütung und Fabrikhygiene.» Illustr. Ausstellungszeitung, Zürich 1894.
45. 1895. Die Arbeitslöhne in den industriellen Betrieben des I. schweizerischen Fabrikinspektionskreises. Z. f. schw. Stat. 1895.
46. 1896. Zur Frage der Unfall- u. Krankenversich. in der Schweiz. Brauns Archiv. IX.
47. 1896. Die Fabrikwohnhäuser in der Schweiz. Z. f. schw. Stat. 1896.
48. 1896. Dasselbe. (Auszugsweise.) Brauns Archiv. X.
49. 1896. Eine Anfrage betr. Terpentinölwirkung. Korr.-Bl. 1896.
50. 1897. Die Verkürzung der Samstagnachmittagfabrikarbeit in der Schweiz. Brauns Archiv. XI.
51. 1897. Die Grundsätze für die Ausbildung der preussischen Gewerbeinspektoren. Brauns Archiv. XI.
52. 1897. Das Fabrikgesetz und die Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie. Schw. Kaufm. Zentralblatt, Nr. 1/2, 1897.
53. 1897. Die hygienischen Verhältnisse der Müller in der Schweiz. D. V.-Schr. f. G. Bd. XXIX.
54. 1897. Aus alten Zeiten. Korr.-Bl. (15. Juli 1897.)
55. 1898. Zwanzig Jahre Normalarbeitstag in der Schweiz. Erfolge und Bedingungen der Weiterbildung. Wolfs Zeitschrift I.
56. 1898. Eine vorgeschrittene Fabrikgesetzgebung. Besprechung von Schwiedlands Buch in W. Z. I., und in III. eine Gegenbemerkung zu einem zweiten Aufsätze über dieselbe neuseeländische Gesetzgeb. Wolfs Zeitschrift. Bd. I und III.
57. 1899. Vergiftung durch Brommethyl? D. V.-Schr. f. G. XXXI.
58. 1899. Die soz. Zustände in der Seidenindustrie der Ostschweiz. Brauns Archiv. XIII.
59. 1899. Die kant. Arbeiterinnenschutzgesetze in der Schweiz, ihr Vollzug und ihre Erfolge. Wolfs Zeitschrift. II.
60. 1900. La limitation légale de la journée de travail en Suisse. Übersetzte Arbeit für den Congrès international pour la protection légale des travailleurs in Paris 1900. Kongress-Berichte.
61. 1900. Die Kranken- und Unfallversicherung. Neue Glarner Zeitung. 22. Januar 1900.
62. 1900. Das Verbot der Phosphorzündhölzchen. Berl. Tagbl. 10. Nov. 1900.

63. 1901. Ein unappetitliches Kapitel. Zur Einführung von Spucknäpfen in Fabriken. Schw. Bl. f. G. 15. April 1901.
64. 1902. Bleivergiftung bei den Blattstichwebern in Appenzell A.-Rh. Korr.-Bl. 1902.
65. 1902. Weibl. Fabrikinspektoren in der Schweiz. Brauns Archiv. XVII.
66. 1902. Zur Organisation unserer Krankenkassen. Grütlian. 48/49. 1902.
67. 1902. Die Nacharbeit der Frauen i. d. Schweiz. Referat für das intern. Arbeitsamt.
68. 1902. Arbeiterschutzgesetzgebung. } Art. in Prof. Reichesbergs Hand-
69. 1902. Arbeitslöhne. } wörterbuch d. schweiz. Volks-
70. 1902. Fabrikinspektion. } wirtsch., Bd. I.
71. 1903. Über den Einfluss der Fabrikarbeit auf die geistige Entwicklung der Arbeiterschaft. Wolfs Zeitschrift. VI
72. 1903. Die Revision des schweiz. Fabrikgesetzes. Brauns Archiv. XVIII.
73. 1903. Hausindustrie der Schweiz. (Im letzten Lebensjahre nahezu vollendet.) Z. f. schw. Stat.
74. 1903. Erinnerungen eines Siebenzigjährigen. (Fand sich am Todestage, 8. Mai 1903, druckfertig vor.) Frauenf. Huber & Co.

B. Amtliche Arbeiten, die gedruckt sind.

1. 1867—77. Berichte der glarner. Fabrikinspektion 1867—69, 1869—72, 1872—75. Der erste Bericht 1864—65 ist nicht von Herrn Dr. Schuler.
2. 1871. Spezialbericht der Fabrikkommission über den Doppeldruck.
3. 1878—1902. Eidgenössische Fabrikinspektionsberichte.
 - a. Bericht über die gemeinsame Inspektionsreise der drei ersten Inspektoren 1879.
 - b. Berichte über die Fabrikinspektionen des I. Kreises: 1879, 1880, 1881, 1882—83, 1884—85, 1886—87, 1888—89, 1890—91, 1892—93, 1894—95, 1896—97, 1898—99, 1900—01.
4. Von den zahlreichen Gutachten, die Herr Dr. Schuler als Fabrikinspektor des I. Kreises allein oder kollektiv mit seinen Herren Kollegen zu Händen des Bundesrates abfasste, sind die wenigsten gedruckt. Die gedruckten sind fast alle im schweiz. Bundesblatt zu finden; z. B.:
1879 (17. Mai). Bericht betreffend Zündholzfabrikation. (Derselbe trägt keine Überschrift; aber auf dem Exemplar in der Aktensammlung des Fabrikinspektorates I hat Herr Dr. Schuler eigenhändig notiert: Von F. Schuler.

- 1882 (3. März). Bericht der Zündholzkommission. (In extenso im Kopierbuch des Fabrikinspektorates I.)
- 1883 (3. Februar). Wie können die mit der Verarbeitung des gelben Phosphors verbundenen Gefahren vermieden werden? Eine Anleitung für Zündholzfabrikanten und Arbeiter. Herausgegeben vom schweiz. Handels- und Landwirtschaftsdepartement. (Dass die Arbeit von Herrn Dr. Schuler stammt, beweist sein Brief an genanntes Departement vom 24. Januar 1883. Kopierbuch IV, S. 485.)
- 1886 (24. Oktober). Bericht über Gelbphosphorzündhölzchen.
- 1889 (13. Dezember). Gutachten betreffend Reduktion der Arbeitszeit in Buchdruckereien. (In extenso im Kopierbuche des Fabrikinspektorates des I. Kreises.)
- 1891 (21. September). Gutachten betreffend Zündholzmonopol.
1893. Berichte der eidgenössischen Fabrikinspektoren des I. und III. Kreises über ihre Studienreise nach Skandinavien. (Separate Broschüre.)
- 1894 (28. September). Bericht über Gelbphosphorzündholzfabrikation.
- 1895 (15. Januar). Bericht betreffend eine Beschwerde von Arbeiterorganisationen gegen die bundesrätlichen Bewilligungen von Hilfs-, Nacht- u. Sonntagsarbeit. (In extenso im Kopierb. d. eidg. Fabrikinsp. I.)
- 1895 (26. August.) Bericht betreffend Unterstellung und Inspektion der Bergwerke. (In extenso im Kopierbuche des Fabrikinspektorates I.)
- 1896 (8. Juli). Gutachten betreffend Lohnzahlung und Samstagarbeit. (Ein Begleitschreiben im Kopierbuche beweist die Autorschaft des Herrn Dr. Schuler.)
- 1898 (17. Februar.) Gutachten über Lohn- und Anstellungsverhältnisse der Bundesarbeiter. (In extenso im Kopierbuche des eidgenössischen Fabrikinspektorates I.)
- 1898 (18. Februar). Gutachten über Schnelläufer-Schifflimaschinen. Separate Broschüre. (In extenso im Kopierbuche des eidgenössischen Fabrikinspektorates I.)
5. 1895. Text zur Fabrikstatistik dieses Jahres.
6. 1902. Mitbericht über die VI. Tagung des intern. Arbeiterversicherungskongresses in Düsseldorf.

Aus: «Erinnerungen eines Siebenzigjährigen»,
bei Huber & Cie., Frauenfeld, 1903.
